

Dranmor, (Schmid, Ludwig Ferdinand): [ein schwüler Sommerabend] (1855)

1 Ein schwüler Sommerabend –
2 Rasch zusammengeballt
3 Flog ein Gewitter, feuersprühend,
4 Ueber die alte, sündige Stadt.
5 Die Erde lechzte
6 Nach himmlischen Thränen,
7 Und ich ruhebedürftiger,
8 Einsamer Fremdling
9 Trat mit schwülen Gedanken,
10 Mit sorgenschwerer Brust,
11 Nach langer Zeit zum erstenmale
12 In eine graue, kühle Kathedrale.

13 Im weiten Raum
14 Nur eine lichte Stelle:
15 Dort, wo der Gekreuzigte,
16 Der Heiland mit der Dornenkrone,
17 Sterbend sein Haupt zur Erde neigt;
18 Dort, wo des großen Dulders
19 Weltumfassendes Herz
20 Durch Priester in weibischen Röcken
21 Und durch Weihrauch schwingende Knaben
22 Gefeiert wird mit Götzendienst,
23 Und mit kindischen Opfergaben.

24 Musik durchströmte den Dom:
25 Drohendem Posaunenrufe
26 Folgten Versöhnung erfliehende,
27 Weinenden Saiten entschwebte
28 Hymnen der Liebe;
29 Süße Frauenstimmen
30 Priesen den unsichtbaren,
31 Unbekannten Allerbarmer;

32 Und ihrer Klänge
33 Kristall'nen Rosenkranz
34 Warf eine trauernde Harfe
35 Empor zu den von der Kuppel
36 Heruntergrüßenden Engelsbildern
37 Und ließ die Töne
38 Milde wieder zur Erde gleiten,
39 In Thränen verwandelt,
40 Die als köstlichster Balsam
41 Auf wunde Seelen tropften –
42 Da ward es Licht in mir;
43 Groll und Haß, Zweifel und Abscheu
44 Erschienen dem reuigen Herzen
45 Als nichtige Last,
46 Unwürdig seines Strebens,
47 Unwürdig seines tiefen Empfindens.
48 Und statt gesenkten Hauptes
49 Mit den andern zu beten,
50 War ich des Wunsches eingedenk,
51 Des frommen, reinen Wunsches
52 Eines frivolen Poeten:

53 »an die dunkle Himmelsdecke,
54 Wo die goldnen Sterne scheinen,
55 Möcht' ich meine Lippen pressen,
56 Pressen wild und stürmisch weinen.«

57 Nicht knien kann ich
58 Vor jenem hohen Schmerzenbilde,
59 Das mir noch keinen Trost
60 Und keine Hoffnung gespendet.
61 Was kümmert mich
62 Vergängliche Menschensatzung,
63 Wenn inn're Stimmen mir sagen:
64 »nie wurde Gott

65 Ans Kreuz geschlagen« –?
66 Nicht glauben kann ich
67 An deine göttliche Sendung;
68 Aber ich glaube, Christus,
69 An deine göttliche Liebe,
70 Und ich beugte mich tief vor dir
71 In jener ernsten,
72 Feierlichen Stunde,
73 Vor dir, der heldengroß
74 Sein irdisches Sein bezwungen;
75 Und ich pries deine hehre,
76 Pries deine herrliche Kraft,
77 Ich, der ich mich verzehre
78 In kleinlicher Leidenschaft.

79 Daß der unerforschliche,
80 Das Weltall bewegende,
81 Unnahbare Urgeist
82 Zu mir, dem Atome,
83 Gnädig herniederschaute,
84 Ach, kann es sein?
85 Er, dem allein
86 Ich mein innerstes Leid vertraute?

87 Ihn rief ich an: »Laß mich
88 Nicht länger ringen mit Dämonen;
89 Laß keinen Geier mir
90 Das Herz zerfleischen,
91 Wenn männliches Entsagen
92 Mich an Prometheus Felsen schmiedet;
93 Der Leidenschaften Sturmflut mag
94 Zu meinen Füßen brausen,
95 Mag ihren prickelnden Schaum
96 An meine Lenden spritzen,
97 Ich bin stark gegen Gelüste,

98 Schwach nur gegen mein Herz,
99 Das heilige Schwüre bricht,
100 Um nicht jedem Entgegenwallen
101 Mit schnödem Undank zu lohnen.
102 Schütze mich vor mir selber,
103 Bewahre mich
104 Vor Traumgebilden, zärtlichen Launen,
105 Und vor der Großmut, die mein Herz bestürmt;
106 Doch wenn es
107 Sich nicht erheben kann zu freier,
108 Olympischer Weltverachtung,
109 Oder zu schöner, allgemeiner,
110 Sich selbst vergessender Menschenliebe,
111 Dann möge der
112 Von mir zur Schau getrag'ne,
113 Nur meinem Gram entstammte
114 Frostige Gleichmut
115 Nicht mehr erkünstelt sein;
116 Dann komme des Friedhofs Ruhe,
117 Des Grabes Kälte über mich
118 Und lasse mein Blut erstarren –
119 Ich leide, weil ich zu heiß,
120 Weil ich zu menschlich fühle;
121 Erlöse mich aus solcher Not!
122 Innerlich tot
123 Ist das nicht besser,
124 Als thörichte Sehnsucht
125 In öde Nacht hinauszuweinen?«

126 Doch nicht der Friedensengel,
127 Der Bote mit der umgestürzten,
128 Auf immer verrauchenden Fackel,
129 Erbarmte sich meiner Kummernis.
130 Ueber meinem Haupte,
131 In der altersgrauen Kirche

132 Erklängen weltliche,
133 In rhythmischem Wellenschlag
134 Hinsäuselnde, Liebesglück
135 Und Liebesleid verkündende Weisen:
136 Bald von silbernen Flötenstimmen
137 Neckisch hingehauchte,
138 Bald in Glut getauchte,
139 Sinnverwirrende Lieder –
140 Und wieder
141 Erblaßten die Himmelslichter;
142 Ich weiß nicht, wie mir geschah,
143 Doch ein heimgegang'ner Dichter
144 War meiner Seele nah,
145 Und ich dachte verronnener Tage
146 Und seiner Liebesklage:

147 »frage mich nicht:
148 Wie wird's noch mit uns beiden?
149 Laß, bis es bricht,
150 Dem Herzen seinen Wahn;
151 O, ich versteh'
152 Dein schönes, frommes Leiden;
153 Schaust mich mit Weh,
154 Mit stillem Vorwurf an.«

155 Und man frage mich nicht,
156 Wie schrankenlose,
157 Den fiebernden Sinnen entstieg'ne,
158 Von melodischem Wellengebraus
159 Durchflutete Träume
160 Jetzt die wunderbarste Verwandlung
161 Vor meine Augen zauberten.
162 Der Kirche gothische Pfeiler
163 Wurden zu tausendfach
164 Von goldumrankten Spiegelwänden

165 Zurückgestrahlten Feuersäulen;
166 Auf blumengeschmückter Kanzel
167 Standen scherzende Masken,
168 Und von Pause zu Pause
169 Erschallte bacchantischer Jubelruf;
170 Auf und nieder wogte
171 In bunten Scharen, kosenden Paaren,
172 Ein glänzender Menschenstrom;
173 Durch den entweihten Dom
174 Schwirrten bethörende Klänge,
175 Erst langsam, dann immer geschwinder,
176 Gefallener Kinder
177 Nächtliche Wiegengesänge –
178 Und tanzend an mir vorüber,
179 Mit reichen Trachten angethan,
180 Streiften bekannte Frauengestalten,
181 Alle wohl erhalten,
182 Die bald freundlich, bald höhnisch grüßten
183 Oder zornig die Augen rollten,
184 Und andre, voller Hochmut,
185 Die mich nicht mehr kennen wollten.

186 Doch erstaunte Blicke
187 Warf die Schönste von allen
188 Auf mich, den ernsten,
189 Unscheinbaren Fremdling,
190 Schmiegte sich, rasch erbleichend,
191 Fester an ihren Tänzer,
192 Den jungen, zierlichen Fant,
193 Und verschwand im Gedränge.
194 Da schmetterten wilde Fanfaren,
195 Flammten die Lichter empor
196 An die glitzernde Decke,
197 Und noch einmal erschien
198 Der rosenbekränzte,

199 Wohlbekannte Lockenkopf,
200 Und wieder zu mir
201 Zündeten dunkle, nie vergess'ne Augen,
202 Jetzt voller Wehmut, voller Verzeihung.

203 Du warst es, du, Marietta,
204 Du, der sündigen Kinder
205 Schönstes und Bestes;
206 Leuchtende Perle
207 In dem von Guten und Schlechten
208 Gierig geküßten, überall
209 Geliebten, überall
210 Verfluchten Erdschlamme –
211 Du, die ich einst
212 So heiß begehrte, so heiß umarmte,
213 Vergessend, daß dein junges,
214 Dein lenzerfülltes, lachendes Herz
215 Mir, dem grämlichen Träumer,
216 Keine züchtige Liebe,
217 Keine Treue schenken konnte.
218 O, seit jenen Stunden,
219 Wo mich dein Zauber gefangen,
220 Waren nicht viele, doch dürre,
221 Schleppende Jahre vergangen;
222 Und nun, in blendender Schönheit,
223 Warst du wieder da
224 Und wecktest ersterbende Flammen.
225 Ich dachte: wir paßten zusammen;
226 Denn dem grämlichen Träumer
227 Bliest du zugethan;
228 Du verleugnest ihn nicht!
229 Laß, bis es bricht,
230 Dem Herzen seinen Wahn.

231 Dürre, schleppende Jahre

232 Waren vorübergegangen;
233 Ich hatte wieder
234 Die weite Welt durchwandert
235 Und meiner Gedanken Glut
236 Nur dämpfen, nicht löschen können;
237 Vieles, vieles
238 War noch nicht ganz vergessen!
239 Dein Anblick, Marietta,
240 Brachte helles Erinnern
241 An eine nordische Stadt
242 Und an dein schönes Zimmerchen,
243 So warm, wenn nächtlicher Schnee
244 An deine Fenster pickte,
245 So traulich, wenn im Kamine
246 Die letzten Scheiter verglommen,
247 Und der Lampe zitternder Schein
248 Dein bleiches Antlitz verklärte;
249 So süß, wenn im weißen Bettchen
250 An den trostbedürftigen Freund
251 Sich deine wonnigen Glieder schmiegen
252 Und dein kindliches, liebes Geplauder
253 »mich durch tiefes Verderben
254 Ein menschliches Herz erkennen ließ.«
255 Du hieltest mich fest umschlungen,
256 Und daß ich dich verstieß
257 Trotz solcher Erinnerungen,
258 Das war nicht wohlgethan!
259 Denn jetzt, mein armes Reh,
260 Schautest du mich mit Weh,
261 Mit stillem Vorwurf an.

262 Und diesen Vorwurf
263 Mit meines Denkens Schärfe,
264 Mit angeborner Selbstqual ergründend,
265 Sah ich den wilden Spuk

266 In matte Formen verschwimmen,
267 Sah ihn langsam umflossen
268 Von den Schatten der Nacht.
269 Wieder umhauchte mich Kirchenluft;
270 Langgedehnte Orgelaccorde
271 Gaben der nun vorüberwallenden
272 Schar der Gläubigen
273 Ihr mahnendes Heimgeleite;
274 Und da – an meiner Seite
275 Erschien eine dunkle Gestalt;
276 Ich sah durch verschleiernde Spitzen
277 Freudiger Augen Blitzen
278 Und eine zarte, schmale Hand
279 Legte sich in die meine.

280 O Wunder! an meiner Seite stand
281 Marietta, die liebe Kleine.

282 Sie fragte: »Hat dein Herz
283 Blinder Stolz gepanzert,
284 Oder ist es bedrängt
285 Von neuem Liebeskummer?
286 Inbrünstig betend lag
287 Ich auf den Knieen; doch dein Nahen
288 Entriß mich meiner Andacht;
289 Mein flehendes Auge hing
290 An deinen müden Zügen;
291 Mein ganzes Sinnen war bei dir.
292 Und dich, den ich tief betrauert,
293 Dich hat nichts durchschauert?
294 Sprich! was zog dich hieher?
295 Bist du weise geworden und fromm,
296 Bist du gläubig, Freund, und schwach,
297 Wie liebende Weiber? – Ach!
298 Nun ist alles vergessen – komm!« –

299 Und durch das Kirchenportal
300 Schritten wir schweigsam
301 Hinaus in die von grüßenden Sternen
302 Durchfunkelte Finsternis.
303 Vorüber war das Gewitter;
304 Meiner Gedanken Tumult
305 Stillte die nächtliche Kühle –
306 Und schweigende Straßen entlang,
307 Dann durch duftende Gärten
308 Führt mich Marietta
309 Vor hellerleuchtete Fenster,
310 Drückte mir leise die Hand
311 Und sprach: »Hier ist meine Klausur;
312 Willkommen! – wir sind zu Hause.«

313 Nicht ohne Furcht
314 Trat ich über die gastliche Schwelle,
315 Um auf verlockenden Polstern,
316 Bei Blumenduft und Lichterglanz
317 Süßem Plaudern zu lauschen.
318 Kein trübsinniger Trotz,
319 Keine germanische Tugend
320 Wappnet gegen des Erbfeinds,
321 Gegen Galliens reizende Töchter.
322 O der entfesselten,
323 Der unsagbaren Gefühle,
324 Die bald an Mariettas Brust,
325 An ihre heiße, wogende Brust
326 Und bald zurück mich riefen
327 In meiner Pflichten Begrenzung,
328 In sichrer Erfahrung Revier,
329 In den feurigen Kreis meiner Schwüre!
330 Der mich umklammernden
331 Welschen Versuchung zu wehren,

332 War verdienstliche That;
333 Ich kämpfte treu und tapfer,
334 Und als Marietta
335 Sich zu zärtlichster Liebe bekannte,
336 Mich den Herrn ihres Lebens nannte
337 Und mich um ewige Treue bat,
338 Da sprach, wohl am richtigen Orte,
339 Ich die gewichtigen Worte:

340 »liebe? was ist Liebe?
341 Du dachtest nicht mehr an mich,
342 Und flüchtiges, rasches Begegnen
343 Wirft heute wieder
344 An mein verwaistes dein erloschne Herz;
345 O Marietta!
346 Nicht Weihrauch willst du von mir
347 Für deine katholische Seele,
348 Und ich – ich suche nicht Liebe mehr;
349 Doch wenn, statt keusche Bitten
350 In schüchterne Worte zu hüllen,
351 Ich deinen ambrosischen Leib
352 Mit heidnischen Küssen bedecke,
353 Daß berückendste Wollust
354 Dir jede Fiber durchrieselt –
355 Dann, ja dann
356 Wird brennende Erinnerung,
357 Verzehrende Sehnsucht
358 Durch deine, wie durch meine Adern toben,
359 Wilder lodernd als ewige Liebe.

360 Dir ist es vergönnt,
361 Die kurze Trübsal hinwegzulächeln;
362 Denn deines Lebens Strudel
363 Verschlingt die Qualen der Erinnerung,
364 Wirbelt die tiefsten Schmerzen

365 Empor ans Sonnenlicht,
366 Daß sie wie Bläschen zerfließen.
367 Und wenn abends, im schimmernden Saal,
368 Musik ertönt, wenn süße Weisen,
369 Dämonenwalzer dich gaukelnd bestücken,
370 Tausend Zungen dich preisen,
371 Wird auch in solchen Augenblicken,
372 Marietta! mein Bild dir erscheinen?
373 Ach nein! der schäumende Sekt,
374 Der alsdann deine Lippen befeuchtet,
375 Wird zur erfrischenden Lethe,
376 Und selbst in einsamer Nacht,
377 Im gewohnten Gebete,
378 Wird meiner nicht mehr gedacht.

379 Mich aber, den Dichter und Schwärmer,
380 Erwartet grausame Pein,
381 Wenn deiner Umarmung
382 Ich wieder entfliehe,
383 Um, ein neuer Tantalus,
384 In trostloser Wüste
385 Nach neuen Wonnen zu lechzen;
386 Wenn ich dem Zauber erliege,
387 Harren meiner draußen
388 Schmerzen des Todes,
389 Bis die allmächtige,
390 Alles verheerende,
391 Alles vernichtende Zeit
392 Selbst dein mit Flammenschrift
393 In mein dankbares Herz gegrab'nes
394 Holdes Bildnis erblassen läßt. —
395 Alles vermag die Zeit;
396 Doch langsam ist mein Vergessen,
397 Heißer als anderer
398 Brennen meine Wunden,

399 Und ich weiß, was allein
400 Mich schützt vor grausamer Pein,
401 Nun wir uns wiedergefunden.

402 Sieh! für uns beide verscherzt
403 Ist frommes, friedliches Glück,
404 Ist jene Liebe, die
405 Das Leben sanft beleuchtet;
406 Wir können, dürfen
407 Uns nicht gehören –
408 Unser beider Los
409 Gleicht einem steten Gewitter
410 Ueber schwankenden Bäumen,
411 Und einsam müssen wir hausen,
412 Du in deinem goldenen Flitter,
413 Und ich in meinen düstern Träumen,

414 Ich weiß, daß alles eitel,
415 Reizlos, farblos alles
416 Ohne des Weibes
417 Sinnverwirrende Küsse;
418 Doch was frommt es, daß dem verarmten,
419 Dem verkohlten Herzen
420 Neue Blumen entsprossen?
421 Daß ich wieder für dich entbrenne?
422 Ach, ich kenne
423 Kein ruhiges, frohes Genießen!

424 Wenn ich dir sagte: Marietta,
425 Milde, sternlose Nacht
426 Folge minutenlanger
427 Zum Himmel jauchzender Treue
428 Und veredle Wonnen,
429 Die, für erkaltende Pulse
430 Nicht mehr erreichbar,

431 Aus gähnender Tiefe
432 Des Todes Gähnen heraufbeschwören;
433 Es ist genug des Erwachens;
434 Laß uns in stiller Umarmung,
435 Mund auf Mund und mein geplagtes Herz
436 An deinem in letzter Glut
437 Auflodernden Herzen,
438 Träumen – verzeihen – vergessen.
439 Ist Sterben so schwer?
440 Wäre solches Sterben
441 Nicht meiner Trauer,
442 Nicht deines Geschickes würdig?
443 Ja, wenn ich schmeichelnd
444 Deine Gewährung erflehte –
445 Ich kenne dich – weiß, du würdest
446 In überströmender Großmut
447 Den unauflösbaren Bund
448 Mit heiligen Thränen begrüßen,
449 Würdest ihn, ohne Zögern,
450 Mit deinen Küssen besiegeln.
451 Doch es darf nicht sein –
452 Lustig flattre mein Täubchen empor
453 Und bade seine Flügel
454 Im lichten Himmelsäther;
455 Deiner schmachtenden Augen Glanz
456 Trübe keine Entsagungsthräne,
457 Und kein Hauch des Todes berühre
458 Deiner Glieder sonnigen Marmor.
459 Lebe! freue dich
460 Ohne kränkelnde Reue!
461 Fort mit der Treue –
462 Bleibe, wie du bist!
463 Noch darfst du mit kecker Hand
464 Den Freudenbecher erfassen:
465 Füll' ihn bis zum Rand!

466 Trinke betäubende Lethe
467 Und zu den Göttern bete,
468 Daß sie dich jung und schmerzlos sterben lassen!

469 Schöne Fackelträgerin,
470 Leuchte Bessern, leuchte Kühnern
471 In dein mit immer frischen Rosen
472 Prangendes Brautgemach!
473 Ich bin nicht, was ich war –
474 In meine Stirne grub
475 Das Leben tiefe Furchen;
476 Auf meine Schläfen ist
477 Schon etwas Schnee gefallen;
478 Leb' wohl auf immerdar!
479 Ich bin nicht heiter,
480 Bin nicht weise genug,
481 Um meiner Tage Rest
482 An deiner Seite zu verändeln;
483 Marietta, gute Nacht!
484 Weil ich, an gottgeweihter Stelle,
485 Heute deiner gedacht,
486 Laß mich, entsagungsstark,
487 In dir geweihten Gedanken
488 Draußen, vor deiner Schwelle

489 An die dunkle Himmelsdecke,
490 Wo die goldnen Sterne scheinen,
491 Stürmisch meine Lippen pressen
492 Und vergehn in stillem Weinen.«

493 Doch stürmisch umschlang mich Marietta,
494 Preßte ihr lockenumwogtes
495 Kindliches Antlitz
496 An meine bebende Brust
497 Und hob es langsam empor,

498 Leuchtend in Jugendfeuer,
499 Und die großen, stolzen,
500 Die glückverheißenden,
501 Liebeskundigen Augen
502 Schauten schmerzlich in die meinen;
503 Und sie sprach die bittenden Worte:
504 »nicht mir dies finst're Gesicht!
505 Geliebter, Einziggeliebter,
506 O bleibe! Verschmähe mich nicht!«

507 Da berauschte mich Götterlust;
508 Durch meine Adern stürzte
509 Ein gewaltiger
510 Gedankenversengender Lavastrom
511 Und ich umfaßte die schlanke Gestalt,
512 Küßte die blühenden Lippen
513 Und rief: »Ich lasse dich nimmermehr!
514 Fort mit der Tugend blöden Bedenken;
515 Dein bin ich, Geliebte, dein!
516 Ja, das Glück, das süßeste Glück
517 Ist nur bei dir, Marietta:
518 Komm! laß uns glücklich sein.« –

519 -----
520 -----
521 -----
522 -----

523 O wie sprangen die Brunnen
524 In Mariettas Blumenpark;
525 Wie munter piffen die Vögel
526 In der Bäume rauschenden Kronen,
527 Als rosige Morgendämmerung
528 Den Scheidenden empfing!
529 Rang ich da mit Dämonen?

530 Gähnte mir aus der Tiefe,
531 Von verschütteten Wegen
532 Der fahle Tod entgegen?
533 Und als der Sonne lebendiger Strahl
534 Von des Domes goldnen Spitzen,
535 Wie göttlicher Augen Blitzen
536 In mein sündiges Herz sich stahl,
537 Sagt an, ihr dunkeln Gewalten,
538 Ließ erwachende Scham,
539 Ließ verzweifelnder Gram
540 Meine Pulse erkalten,
541 Daß ich in Grabesschauern erbebte?
542 Nein! mich belebte,
543 Nach langen Seelenleiden,
544 Entzückende Wärme, strahlendes Licht.

545 Marietta! Marietta!
546 Frage mich nicht:
547 Wie wird's noch mit uns Beiden?

(Textopus: [ein schwüler Sommerabend]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35332>)